

Hockey-Boss Fredy Egli «Hänge nicht am Amt»

MACHTKAMPF Wirft Verbandsboss Fredy Egli (Foto) im Hockey-Sommertheater noch vor Nationaltrainer Ralph Krueger das Handtuch? **VON KLAUS ZAUGG**



Die NZZ wirft Egli feudalistischen Führungsstil vor. SCB-Manager Marc Lüthi hat er am Telefon diese Woche als «pubertierenden Schnuderbuben» abgekanzelt, weil sich Lüthi erfrecht hatte, in der Lokalpresse Eglis Rücktritt zu fordern. Die massive Kritik an Ralph Krueger gilt immer mehr auch dem autoritär-cholerischen Verbandspräsidenten. Denn er stützt Krueger durch alle Böden hindurch und hat ihm den Vertrag bis 2010 verlängert.

Egli hat erkannt, dass die «Achse des Bösen» von Bern nach Davos verläuft. Die unzufriedenen Klubmanager, die sich um den SC Bern und den HC Davos gruppieren, haben die Suche nach einem Egli-Nachfolger begonnen. Zwar ist der Innerschweizer noch bis 2009 gewählt. Doch die Rebellen hoffen, dass Egli freiwillig zurücktritt, wenn ein valabler Nachfolger auftaucht.

«Ich hänge nicht an meinem Amt», sagt Egli und lässt offen, wie er

auf einen offenen Machtkampf reagieren wird.

Die Pläne der Rebellen sind inzwischen klar: Egli abwählen ist kaum machbar. Also gilt es, ihn zum Rücktritt zu bewegen. Dann wird der Weg frei für die Entlassung von Krueger. Diese soll, um noch ein Jahressalär zu sparen, erst im Sommer 2008 stattfinden. Denn die WM 2008 findet im fernen Kanada statt und wird kurz vor der Fussball-EM die Öffentlichkeit wenig beschäftigen. Also darf Krueger nochmals ran. Schafft er die WM-Halbfinals, dann kann man ihn ja im Amt belassen. Schafft er die Wende an der WM 2008 nicht, bleibt genug Zeit für eine rechtzeitige Entlassung vor der WM 2009 in der Schweiz.

Dass Krueger den Rückhalt der Klubmanager verloren hat, ist nur die eine Seite. **Schwerer wiegt, dass Egli für die wichtigen Klubs untragbar geworden ist.** Wer SCB-Manager Marc Lüthi einen «pubertierenden Schnuderbuben» nennt, ist reif für den Rücktritt.

Schildknecht sagt Kampf an

ZÜRICH. Vorjahressieger Stefan Riesen (34) ist der Favorit, Ex-Radstar Laurent Jalabert (38) der prominente Debütant. Am meisten Zuspruch beim heutigen Ironman um das Zürcher Seebecken (3,8 km Schwimmen, 180 km Rad, 42,195 km Laufen) dürfte aber Ronnie Schildknecht (27) genießen, der aufstrebende Lokalmatador aus Thalwil. «Ich werde alles geben, um meinen Traum vom Heimsieg zu verwirklichen.»

Schildknecht war letztes Jahr beim Ironman Hawaii als 15. bester

Schweizer. Und vor drei Wochen gewann er in Rapperswil den ersten Schweizer Halb-Ironman beeindruckend mit 4:33 Minuten Vorsprung. «Das hat mir mental unheimlich Schub verliehen», sagt der Neffe von Fritz Schär, der 1953 bei der Tour de France als erster Fahrer das Grüne Trikot des Punktebesten errang.

Auf Mental-Schub kann Schildknecht auch heute zählen, zumal auf seinem Haushang, dem legendären Heartbreak Hill, der mit dem Velo dreimal zu bewältigen ist. Auf dem kurzen, aber «giftigen» Aufstieg in Kilchberg sorgen Tausende von Fans für Stimmung wie bei einer Bergankunft der Tour de France. «Hühnerhaut-Atmosphäre», freut sich Ronnie.

Riesen, der letztes Jahr mit 4:23 Stunden Velo-Streckenrekord fuhr, wird sich vorsehen müssen.



Lokalmatador Ronnie Schildknecht will für Furore sorgen: «Ich werde alles geben, um den Traum vom Heimsieg zu verwirklichen.» **FOTO EQ**

MAC HUBER



Überflieger

Erstes Duell zwischen Sempach und Abderhalden

HEISSES DUELL Diesem Moment hat die Sägemehlschweiz lange entgegengefeibert: Beim Berg-Klassiker am fribourgischen Schwarzsee greifen heute erstmals Überschwinger Jörg Abderhalden (28) und Berns Überflieger Matthias Sempach (21) zusammen. **VON MARCEL W. PERREN**

Die meisten jungen Schwinger kriegen es bereits mit der Angst zu tun, wenn sie den zweifachen Schwingerkönig Jörg Abderhalden auf einen Foto sehen. Ganz anders Matthias Sempach: Der Jung-Bär aus dem Bern-

biet ist richtig hungrig auf das erste Kräftemessen mit König Jörg.

Als der Alchenstorfer erfuhr, dass er im ersten Gang auf Abderhalden trifft, wetzte der Metzgerlehrling mit der Zunge schnalzend seine Messer:



Matthias Sempach lässt sich beim Oberaargauischen feiern – hat er heute auch Jörg Abderhalden (r.) im Griff?

FOTOS EQ IMAGES



gegen Überschwinger



Robin Städler arbeitet mit Sempach und mit König Abderhalden.

«Ich habe überhaupt keine Angst vor Jörg, ich freue mich auf diesen Gang.»

Obwohl sich der Toggenburger und der Mutze bis heute im Ring noch nie begegnet sind, verbindet sie eine wichtige Gemeinsamkeit: Beide arbeiten

mit dem Bündner Konditionstrainer Robin Städler zusammen. Abderhalden seit drei, Sempach seit zwei Jahren.

Städler modellierte in der Vergangenheit bereits Mike von Grünigen und die Eishockeyaner vom HC Davos zu Champions. Aktuell ist Städler auch noch fürs Kondi-Training der Berner Young Boys und von Eiskunstlauf-Star Sarah Meier zuständig.

Sempach ist begeistert von den Künsten des Konditions-Gurus: «Die Zusammenarbeit mit Robin hat mich ganz sicher enorm weitergebracht. Jede Einheit mit ihm entspricht einem Fortschritt.»

Fortschritte, die für Sempach aber nicht ganz billig sind: Einen Drittel von Städlers

Lohn muss er aus dem eigenen Geldsäckel finanzieren. Doch dank starken Leistungen und dem damit verbunden Gewinn von Lebendpreisen dürfte er diese Investition bereits wieder amortisiert haben: **Sempach gewann in dieser Saison bereits drei Gauverbandsfeste** (Oberaargau, Seeland und Emental). Dagegen steht eine einzige Niederlage am Oberländischen gegen Res Krebs.

Doch: Ist der junge Sempach wirklich schon reif genug, um gegen Abderhalden den ganz grossen Wurf landen zu können? Robin Städler: «Jörg ist unbestritten der Mister Schwingsport und vor allem punkto Technik das Mass aller Dinge. Doch Matthias traue ich alles zu. Er ist in den letzten

zwei Jahren richtiggehend explodiert, zu einem absoluten Top-Athleten geworden. Es gibt ganz wenige Sportler, die mit derart viel Biss zu Werke gehen wie Matthias.»

Auch Blick- und SonntagsBlick-Kolumnist Adrian Käser glaubt fest an Sempachs Qualitäten: «**Matthias kann Jörg besiegen.** Und dass sie das erste Mal gegeneinander antreten, könnte «Mätthus» grosser Vorteil sein, weil er dadurch für Abderhalden schwieriger auszurechnen ist.»

Käser muss es wissen, schliesslich hat er Sempachs Aufstieg von Kindesbeinen an verfolgt. Kunststück: Der Schwingerkönig von 1989 wohnt in Alchensdorf nur einen Steinwurf von Sempach entfernt.

Rückkehr nach der Doping-Sperre

RÜCKKEHR Das ist eines der spektakulärsten Comebacks der Schwing-Geschichte: Fast auf den Tag zwei Jahre, nachdem er am Schwarzersee nach Gebrauch eines Asthmamittels positiv getestet wurde, kehrt der Berner Oberländer Thomas Wittwer (35) am selben Ort in den Sägemehring zurück! Nach der positiven A-Probe vor zwei Jahren rechtfertigte sich Wittwer so: «Ich habe das Mittelchen von einem Kollegen bekommen, weil meine Nase verstopft war...» Allerdings halten sich bis heute hartnäckig Gerüchte, dass Wittwer auch ordentlich Kraftfutter zu sich genommen habe. So sollen in der positiven Probe auch anabole, muskelaufbauende, Substanzen gefunden worden sein.

Das Eidgenössische in Aarau hat ihn noch einmal zu einem Comeback animiert. Aber um dieses Ziel zu erreichen, bleiben ihm nur gerade zwei Wettkämpfe: der heutige am Schwarzersee und das Berner Kantonale am 15. Juli. Wittwer muss dabei mindestens einen Kranz holen, damit er im starken Berner Team ein Ticket für Aarau bekommt.

MARCEL W. PERREN



Comeback nach der Sperre: Thomas Wittwer.